

## Das Markusevangelium

### 1. Die Zeit des Evangelisten

### 2. Die Person und die Gemeinde des Evangelisten

#### a) Die Person des Evangelisten

##### ◆ Die Auffassung der Alten Kirche

Seit dem 2. Jh. gilt ein Markus als Verfasser des (ursprünglich anonym überlieferten) Evangeliums. Maßgebend ist das Zeugnis des Papias, Bischof von Hierapolis (120/130), das Eusebius (H.E. III 39,15) mitteilt:

Auch dies hat der Presbyter (Johannes) gesagt:

'Markus, zum Dolmetscher (*hermeneutes*) des Petrus geworden, schrieb alles, woran er sich erinnerte, sorgfältig auf, freilich nicht der Reihe nach, sowohl Worte als auch Taten des Herrn.'

Denn er hatte den Herrn weder gesehen, noch war er ihm nachgefolgt, sondern erst später, wie ich bereits sagte, dem Petrus. Dieser richtete seine Lehrvorträge (*didaskalia*) nach den Bedürfnissen (der Hörer), jedoch nicht so, als wollte er eine (vollständige) Zusammenstellung der Herrenworte geben. Darum fehlte auch Markus nicht darin, daß er einiges so aufschrieb, wie er es im Gedächtnis hatte. Denn er war darauf bedacht, nichts von dem Gehörten wegzulassen oder falsch wiederzugeben.

##### ◆ Die Auskunft historisch-kritischer Exegese

Die Papias-Notiz und damit die Auskunft der kirchlichen Tradition unterliegt starken Bedenken.

- Der Passus hat einen starken apologetischen Klang.
- Papias ist nicht sehr zuverlässig.
- Die Angaben der Tradition lassen sich aus 1Petr 5,13 erschließen (vgl. Eus H.E. III 39,17).
- Im Evangelium spielt Petrus zwar eine große Rolle - doch in den anderen Evangelium (auch über den Mk-Stoff hinaus) ebenso.

Allerdings ist wahrscheinlich, daß der Vf. tatsächlich Markus geheißen hat.

Er wird von vielen Forschern als Heidenchrist eingeschätzt, ist aber wohl doch eher ein hellenistischer Judenchrist.

#### b) Die Adressaten

##### ◆ Die soziologische und ethnische Zusammensetzung

Die mk Gemeinde ist dadurch gekennzeichnet, daß in ihr Frauen und Männer, Juden und Griechen, Reiche und Arme zusammenleben. Das MkEv ist keine Missionsschrift, sondern für Christen geschrieben. In der Mehrzahl handelt es sich um Heidenchristen (Übersetzungen aramäischer Ausdrücke in 5,41; 7,34; 15,22.34; Erklärungen jüdischer Bräuche in 2,19; 7,3f; 14,12; 15,42).

##### ◆ Der Abfassungsort

Als Entstehungsort gilt traditionell Rom. Dafür ist die Papias-Notiz verantwortlich. Auch in der neueren Forschung wird recht häufig so geurteilt (R. Pesch; M. Hengel). Wahrscheinlicher ist aber ein Ort in größerer Nähe zu Galiläa, etwa in Syrien oder Phönikien (L. Schenke).

◆ Eschatologische Spannung

In der mk Gemeinde gibt es eine Gruppe, die im Jüdischen Krieg die Vorzeichen des Weltendes sehen - im Unterschied zum Gros der Gemeinde

◆ Verhältnis zur heidnischen und jüdischen Umwelt

Unter dem Eindruck des Jüdischen Krieges gerät das Verhältnis zur staatlichen Macht und zur paganen Umwelt in eine Krise. Der äußere Druck steigt. Man werden dadurch zur Resignation, andere zur Anpassung getrieben.

Das Judentum ist der große Konkurrent. Deshalb mischen sich Abgrenzungen und Rechtfertigungsversuche.

### 3. Die Jesus-Traditionen des Evangelisten

#### a) Der Umfang der vormk Traditionen

◆ Der vormarkinische Passionsbericht

Die umfangreichste und theologisch gewichtigste Vorlage des Evangelisten ist der vormk Passionsbericht. Sein genauer Umfang ist umstritten. Er wird aber weder den Kern des Textbestandes von 8,27 an (R. Pesch) noch nur einen knappen Kreuzigungsbericht (J. Ernst) enthalten haben. Mit einem allmählichen Wachstum ist zu rechnen. Seine Anfänge reichen in die Jerusalemer Urgemeinde zurück. Bereits vor Mk wird er durch die Berichte vom Einzug in Jerusalem (11,1-10) und der Tempelaktion (11,15ff) eingeleitet worden sein und den Grundbestand der Perikopen (mindestens) von der Auffindung des Abendmahlssaales an (14,12) bis zur Kreuzigung und zur Graberzählung (16,1-8) umfaßt haben.

◆ Mündliche und schriftliche Traditionen vom vollmächtigen Wirken Jesu

Neben dem Passionsbericht hat der Evangelist weitere schriftliche Sammlungen aufgenommen:

- eine Sammlung galiläischer Streitgespräche (Mk 2,1 - 3,6);
- eine Sammlung von Gleichnissen (Mk 4,3-9.13-20.26-32);
- eine Rede über die Endzeit (Mk 13,3-37).

Überdies liegen dem Evangelisten zahlreiche mdl. und schriftl. Einzeltraditionen zugrunde, insbesondere über Machttaten, Jüngerbelehrungen und (weitere) Streitgespräche Jesu.

#### b) Theologische Akzente der vormk Traditionen

◆ Die Leidenschristologie des Passionsberichtes

Der vormk Passionsbericht zeichnet Jesus in den Farben des leidenden Gerechten, wie er in den Leidenspsalmen vor Augen gestellt wird (z.B. Mk 15,23: Ps 69,22; 15,24: Ps 22,19; 15,29: Ps 22,8; 109,25; 15,32: Ps 69,10; 15,34: Ps 22,2; 15,36: Ps 69,22). Von all seinen Freunden verlassen, wird Jesus als Unschuldiger verurteilt und hält dennoch an seinem Vertrauen auf Gott fest (Mk 14,35f; 15,34).

◆ Die Vollmachtschristologie der anderen Jesus - Traditionen

Die weitaus meisten anderen Jesus-Traditionen legen indes den Akzent auf das vollmächtige Wirken Jesu: sein befreiendes Lehren und Wunderwirken, sein geheimnisvolles Vorauswissen, seinen charismatisch-autoritativen Nachfolgeruf, das Epiphan-Werden des Göttlichen in seiner Person.

◆ Das Problem der Kohärenz

Damit stellt sich das Problem, wie die unterschiedlichen Jesus - Bilder der verschiedenen Überlieferungen zusammenhängen. Bilden der vollmächtige und der ohnmächtige, der kraftvoll wirkende und der leidende Jesus, der Basileia-Bote und der Gekreuzigte eine Einheit? Und worin wäre sie zu suchen?

#### 4. Das Werk des Evangelisten

##### a) Die Form des Evangeliums

###### ◆ Der Aufbau des Evangeliums

Das Ev rekonstruiert nicht das chronologische Gerüst des Wirkens Jesu. Es ist vielmehr nach den Gesetzen der Dramatik und Paradigmatik aufgebaut.

###### ◆ Das Verhältnis zu den Traditionen

Mit der Abfassung eines Evangeliums zeigt Mk, daß er eine organische Verbindung der Traditionen vom vollmächtigen Wirken mit der Passionsüberlieferung beabsichtigt, nicht ein Gegeneinander, sondern ein wechselseitiges Miteinander dessen, was ihm von Jesus überliefert ist.

Durch sein Evangelium bringt Mk ohne einseitige Auswahl und Abgrenzung die gesamte Breite der ihm zugänglichen Überlieferung als verbindliche Glaubens- und Verkündigungstradition in seiner Gegenwart und für seine Gemeinde(n) zur Geltung.

##### b) Theologische Leitlinien des Evangeliums

###### ◆ Christologie und Soteriologie

Mk entwickelt eine fundamentale theologische Deutung der Person, des Wirkens, des Leidens und der Auferstehung Jesu:

Er zeigt einerseits, daß der vollmächtige Wundertäter und Lehrer Jesus nur von seinem Tod und seiner Auferweckung her verstanden und geglaubt werden kann (Schweigegebote; Unverständnismotiv).

Und er zeigt andererseits, daß die Verkündigung des Todes und der Auferweckung Jesu bleibend darauf angewiesen ist, zu erinnern, daß sie den Tod und die Auferstehung des Basileia-Boten zur Sprache bringt (offener Schluß des MkEv).

###### ◆ Glaube und Nachfolge

Glaube an das Evangelium (Mk 1,15) ist das Vertrauen darauf, daß Gott seine Herrschaft tatsächlich durch Jesus Christus, seinen Sohn, nahekommen läßt und vollenden wird. Glaube integriert deshalb das Bekenntnis zu Jesus Christus als dem Sohn Gottes, kann aber nur als Kreuzesnachfolge gelebt werden.

#### Anhang: Das Problem des Markus-Schlusses

Sehr viele Handschriften, darunter auch sehr alte (A, C, D), schließen mit einen Erscheinungsbericht 16,9-20 (sog. längerer Schluß). Die Textkritik erweist diese Verse jedoch als sekundär. Sie verdanken sich einer nachträglichen Erweiterung des Ev im Lichte von Lk 24 und vor allem Mt 28,16-20.

Im Codex Bobbiensis (k) finden sich im Anschluß an 16,8 zwei knappe summarische Sätze über den Bericht der Frauen und den Missionsauftrag Jesu (sog. kürzerer Markus-Schluß). Auch er ist sekundär.

Das Ev endet ursprünglich mit 16,8. Das wird vor allem durch den Codex Vaticanus und den Codex Sinaiticus bezeugt. Am Schluß des Evangeliums steht dadurch der Rückverweis auf Galiläa: auf den Anfang.

#### Basis-Literatur:

Söding, Th., Das Markus-Evangelium. Anregungen zum Lesejahr B, Würzburg (Echter Verlag) 2002

Söding, Th. (Hg.), Der Evangelist als Theologe. Studien zum Markusevangelium (Stuttgarter Bibel-Studien 163), Stuttgart (Verlag Katholisches Bibelwerk) 1995

## Gliederung des Markusevangeliums

- 1,1 **Überschrift**  
*Anfang des Evangeliums Jesu Christi (des Sohnes Gottes)*
- 1,2-15 **Eröffnungstext:** Von Johannes dem Täufer zum Gottessohn Jesus  
1,2-8 Der Täufer Johannes  
1,9-13 Taufe und Versuchung Jesu  
1,14f Das Programmwort Jesu  
*Erfüllt ist die Zeit,  
nahegekommen die Herrschaft Gottes.  
Kehrt um  
und glaubt an das Evangelium.*
- 1,16-8,21 **Erster Hauptteil:** Jesu vollmächtiges Wirken in Galiläa
- 1,16-6,6a Ein erster Abschnitt des Wirkens Jesu:  
Von der Berufung der ersten Jünger  
bis zur Verwerfung in Nazaret  
Machttaten - Streitgespräche - Gleichnisse
- 6,6b-8,21 Ein zweiter Abschnitt des Wirkens Jesu:  
Von der Aussendung der Jünger bis zur Feststellung  
ihres Unverständnisses  
Machttaten - Streitgespräche - Jüngerbelehrungen
- 8,22-10,52 **Zweiter Hauptteil:** Leidensankündigung und Kreuzesnachfolge auf dem Weg nach Jerusalem
- Im Anschluß an das Petrus-Bekenntnis (8,27-30):  
Drei Leidens- und Auferstehungsansagen (8,31ff; 9,30ff; 10,32ff),  
verbunden mit dem Ruf in die Kreuzesnachfolge  
(8,34-38; 10,35-45; vgl. 9,33-50)
- 11,1-16,8 **Dritter Hauptteil:** Die letzten Auseinandersetzungen und die Passion Jesu in Jerusalem
- 11,1-12,44 Die letzten Auseinandersetzungen:  
Vom Einzug in Jerusalem über die Tempelaktion zu den  
letzten Streitgesprächen
- 13 Die eschatologische Mahnrede
- 14,1-15,47 Die Passion Jesu
- 16,1-8 Die Auferstehungsbotschaft im leeren Grab